



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

Datum/Verfasser

SG

08

Wittenbach

– Wittenbach

1. Fassung

03.91/fsr

Nachträge

 aufgenommen besucht, nicht aufgenommen Hinweis Streusiedlung

Do-r-XX-X/-XX/

Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise

Der Ort wird erstmals in der Mitte des 13. Jahrhunderts als "Witanbach" erwähnt, wo der Sitz des gleichnamigen Meieramtes war. Das Gebiet ging im Laufe der Zeit teils an die Abtei, teils an verschiedene Edelgeschlechter über. Erst 1345 erfolgte die Vereinigung unter der Herrschaft des Klosters St. Gallen. Im Appenzellerkrieg ergriffen die Wittenbacher die Partei der Appenzeller gegen die Fürstabtei. Erst kaiserlicher Zwang bewog sie, dem Kloster ab 1434 wieder Steuern zu zahlen. In dauerndem Streit mit dem Kloster trat der überwiegende Teil der Bewohner 1525 der Reformation bei. Der Sieg der Katholiken bei Kappel (1531) zwang sie allerdings, den alten Glauben wieder anzunehmen.

Auf dem Hügel stand bereits im 13. Jahrhundert eine grössere Kapelle, wo an Sonntagen die Messe gelesen wurde. Kirchlich gehörte die Gemeinde von alters her zur Pfarrei St. Gallen. Erst 1647 wurde Wittenbach zur eigenen Pfarrei erhoben und 1652 die Kirche St. Ulrich eingeweiht. 1803 zur selbständigen politischen Gemeinde im Bezirk Rorschach erklärt, zählte Wittenbach ab 1831 zum Bezirk Tablat und seit 1918 zum Bezirk St. Gallen.

Auf der Siegfriedkarte von 1878 ist der Ort als langes, kompaktes Strassendorf verzeichnet. Die gerade, über einen Hügelrücken (Ulrichsberg) gespannte Dorfstrasse, in deren Weg sich die Kirchenanlage stellt, ist im Ortsteil "Bächi" mit der Durchgangsstrasse St. Gallen-Amriswil/Romanshorn verknüpft. Ausser einer deutlicheren Verknüpfung zwischen der Hauptsiedlung und Bächi sowie bescheidener Ansätze zu einer Bebauung entlang der Durchgangsstrasse (seit Ende des 19. Jahrhunderts) hat sich das Siedlungsmuster bis in die Jahrhundertmitte nicht wesentlich verändert.

Die Bevölkerung der Gemeinde zählte um die Jahrhundertwende 1'891 Einwohner und lebte hauptsächlich von der Landwirtschaft (Ackerbau, Milchwirtschaft,

./.

Qualifikation

Vergleichsraster

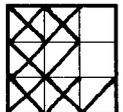
 Stadt (Flecken) Dorf Kleinstadt (Flecken) Weiler Verstädertes Dorf Spezialfall

Lagequalitäten

räumliche Qualitäten

architekturhistorische Qualitäten

zusätzliche Qualitäten



Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Altes Dorf und Schlossgruppe auf Hügelrücken, mit tangentialer Erweiterung aus dem 19./20. Jahrhundert. Gewisse Lagequalitäten dank der bogenförmig gespannten Silhouette der hierarchischen Besiedlung eines Hügels der Drumlinlandschaft, unterstützt durch noch weitgehend unverbauten südlichen Ortsbildvordergrund, trotz fortschreitender Verbautheit des Nordhangs.

Keine besonderen räumlichen Qualitäten wegen verkehrsgerechter Durchgangs- und Dorfstrasse mit öder Kreuzung und Trottoirs, Auffüllungen durch Neubauten und Verdrängung von ursprünglichen Zwischenbereichen ausser im dichten Kirchbezirk mit Ensembleswirkung und im intakten Schlossbereich mit um Hof gruppierte Wohn- und Wirtschaftsbauten.

./.



Nachträge

Obstbau), der Arbeit in der Stickereiindustrie, im Gewerbe und in einer Obstverarbeitung (Most, Trockenfrüchte, Konserven). Bau und Eröffnung 1910 der Bodensee-Toggenburgbahn gaben weitere Anstösse zur wirtschaftlichen Entwicklung und Besiedlung im Raum Wittenbach/Kronbühl. Während die Bevölkerungszahl bis 1950 allmählich auf 2'393 Einwohner angewachsen war, hat in den drei Jahrzehnten bis 1980 eine wahre Explosion stattgefunden (vgl. ORL-Daten). Die neuen Siedlungen von Ein- und Mehrfamilienhäusern konzentrieren sich auf die Ortsbereiche von Kronbühl und Wittenbach.

Das alte Dorf (G 1) mit Schloss Egg (B 0.3) spannt sich längs über einen der sanft geformten Hügel der Drumlinlandschaft, welche grosse Teile der Gemeinde innerhalb ihrer Nord- und Südgrenzen prägt. Der wesentlich jüngere Ortsteil Bächli (G 2) hat sich aus einem kleinen, bäuerlichen Restbestand am Hügel Fuss entwickelt (B 2.2) und erstreckt sich weiter als lockere Reihung von Bauten entlang der geraden Durchgangsstrasse, d.h. quer zur alten Dorfstrasse.

Das aus verschiedenen Abschnitten bestehende, langgestreckte Strassendorf hat Jahrhunderte überdauert (G 1). Seit Mitte des 20. Jahrhunderts ist massiver Veränderungsdruck auch im Innern spürbar. Erschliessung und Zwischenbereiche weisen deutliche Spuren einer verkehrsgerechten Nutzung auf: verbreiterte Dorfstrasse, Trottoir, geteerte Parkplätze (z. B. 1.0.10), Betonmäuerchen, Ziergärten. Ebenso haben Anbauten und Fassadenrenovationen an einzelnen Bauten, so z. B. am alten Restaurant Hirschen (1.0.11) und am ehemaligen Restaurant Ulrichsberg, die in der Region typischen Erscheinungsformen, Materialien und Farben verdrängt. Eine Verdichtung mit Ein- und Mehrfamilienhäusern (1.0.6, 1.0.9) fand auf der empfindlichen Hügelkuppe vor allem nördlich der Dorfstrasse statt, die früher hauptsächlich südlich bebaut war.

Dagegen erhebt sich im Dorfkern (B 1.1) der auf der Hügelkuppe thronende Kirchbezirk (E 1.1.1, E 1.1.2), der räumlich interessant über das biedermeierliche Kirchgemeindehaus (1.1.3) mit den Baukörpern der Primar- und Sekundarschule (1.1.4, 1.1.5) verbunden ist und eigentlich zum tieferliegenden Ortsabschnitt direkteren Bezug hat als zum höherliegenden, östlichen. So erfährt der Ort dank der baulich hervorragenden Qualität der kompakt und hierarchisch gestuften öffentlichen Bauten auf dem Ulrichsberg eine Steigerung des Ortsbildes. ./.

Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich (Fortsetzung)

Besondere architekturhistorische Qualitäten dank einer Anzahl stattlicher öffentlicher und privater Bauten wie der gesamte Kirchbezirk (17./18.Jh.), das 1624 neuerbaute Schloss und zwei bemerkenswerte Schulbauten aus verschiedenen Stilepochen und wegen der guten Ablesbarkeit der historischen Herrschaftsverhältnisse und Wachstumsphasen.



Nachträge

Aus grösserer Entfernung, wie zum Beispiel von der den Gegenhügel belegenden evangelisch-reformierten Kirche aus (0.0.28), scheint das wuchtige Schloss Egg (E 0.3.17) und dessen beige gestellte Wohn- und Wirtschaftsbauten (B 0.3), die ca. vier Meter höher als der Kirchbezirk liegen, die Dorfsilhouette fortzusetzen und gleichzeitig zu steigern. Eine Tatsache, die von der östlichen Dorfstrasse aus weniger evident scheint: Hier ist das dichte Ensemble der Schlossgruppe durch einen Wies- und Gartenstreifen vom Dorfrand abgetrennt und räumlich introvertiert erfahrbar.

Die sich senkende Dorfstrasse erreicht am tiefsten Punkt, wo sie sich mit der Durchgangsstrasse kreuzt, eine baulich und verkehrsmässig schwierige Situation. Der Eingang zum alten Dorf (G 1) ist dank zweier dominanter Wohnkuben wie als Tor ausgebildet (E 1.0.8). Räumlich und historisch gehören diese aber auch zur ausgesprochen lockeren und linearen Bebauung aus dem 19. Jahrhundert entlang der Hauptverkehrsstrasse (G 2), die auch seit den fünfziger Jahren mit Neubauten verdichtet worden ist (z. B. PTT, 2.0.13; Gärtnerei, 2.0.15). Die lineare Strassenrandbebauung läuft Gefahr, sich wegen neueren Mehrfamilienhäusern (0.0.22) gegen die Ränder hin aufzulösen.

Die historisch zum alten Dorf gehörende bäuerliche Gruppe Bächli (B 2.2) ist wegen der weiten Kreuzung, die auch noch undifferenziert in die asphaltierten Parkplätze vor dem traufständigen Gasthaus Bäche (2.2.16) übergeht, abgetrennt und öffnet sich der reizvollen, durch einen Bach (0.0.26) eingeschnittenen Wieslandschaft.

Der gewaltige Agglomerationsdruck konnte bis anhin durch breit gefächerte Hangfussüberbauungen aufgefangen werden (U-Ri IV,VI). Um die Silhouette und Ränder des Dorfs zu erhalten, kann auf die südlichen Wieshänge als Ortsbildvordergrund nicht verzichtet werden (U-Zo I,III). Die bedrohliche Situation verlangt auch nach kleinen und kleinsten Erhaltungsmassnahmen (U-Zo II,V). Der Polarität und Spannung zwischen den Hügeln von Wittenbach und evangelisch-reformierter Kirche (0.0.28) ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten:

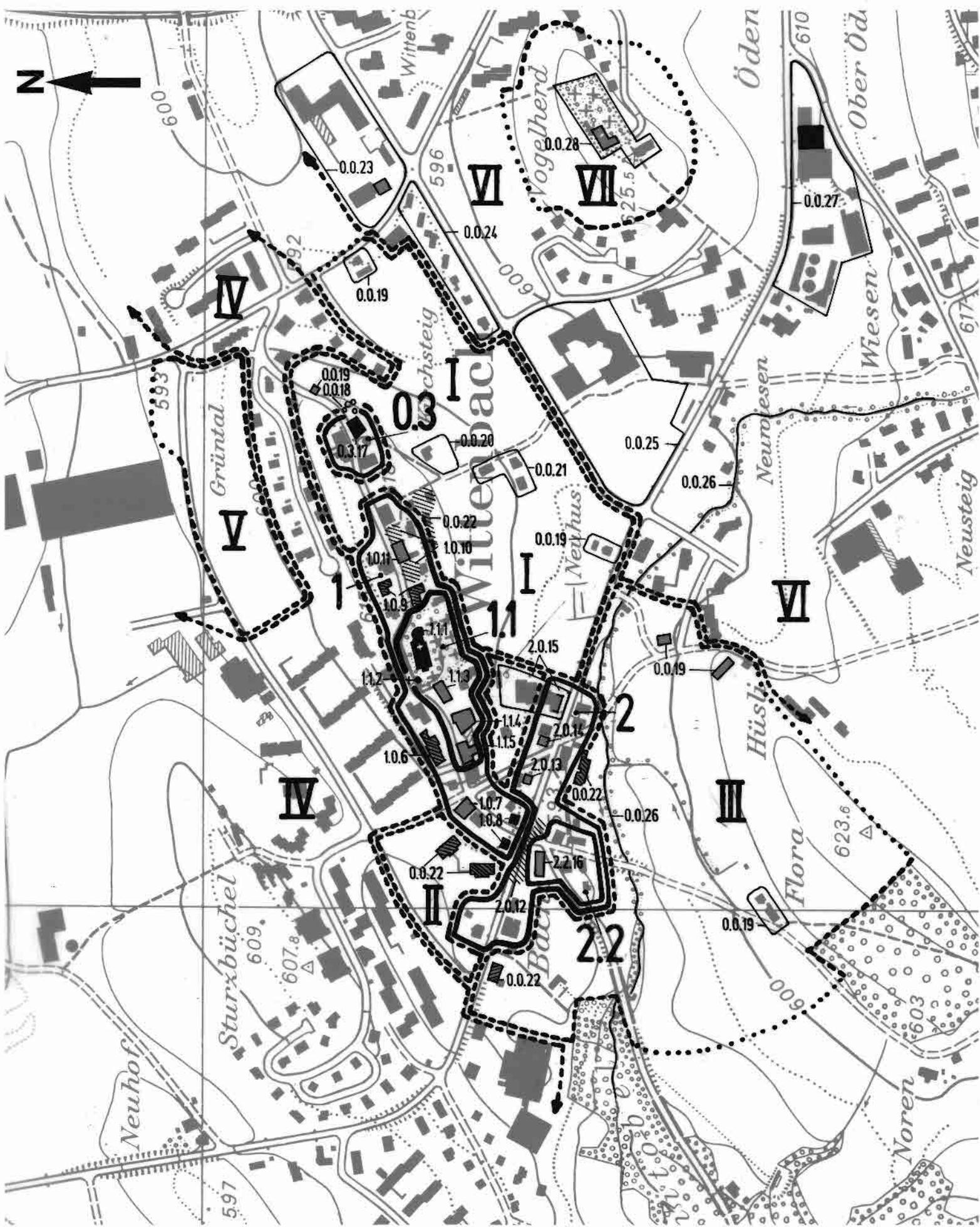
- Kein weiterer Ausbau der Strassen und Wege.
- Baubestand untersuchen und Einzelbauinventar anlegen.
- Keine weiteren Neubauten im Ortsbildvordergrund (U-Zo I,III) zulassen.
- Das Zusammenwachsen von G 1 und G 2 vermeiden. Strengere Massstäbe zur Bewahrung der ortsbildgliedernden Nahumgebung (U-Zo II) setzen.

Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie					Foto-Nummer
			räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	
E	1.0.8	Neoklassiz. Wohnkubus mit Schindelschirm; massiver Wohnbau, 4.V.19.Jh., in Torsituation zum Dorf			XIA			20,31
	1.0.9	Kleine Einfamilienhäuser hinter Ziergärten, M.20.Jh., Eingriffe in Altbebauung an Dorfstrasse					o	48
	1.0.10	Parkplätze, öde Asphaltflächen zwischen Bauten und Dorfstrasse					o	48
	1.0.11	Rest. zum Hirschen, 17.Jh., verputzte Quergiebelfront; erweitert 19.Jh.					o	48
	2.0.12	Ueberdimensionierte Kreuzung, öder geteilter Parkplatz vor Rest. Bäche					o	20,21,31
	2.0.13	PTT-Gebäude, M.20.Jh., in Gestalt eines verputzten Einfamilienhauses					o	-
	2.0.14	Dorfmolkerei, um 1900, hoher traufständiger Kubus an Verzweigung					o	19,34
	2.0.15	Gärtnerei, mit neuerem frontbildenden Wohn-/Geschäftshaus					o	13,15
	2.2.16	Lange Trauffront des Rest. Bäche, 19.Jh., auf Kreuzung ausgerichtet					o	21,22,31
E	0.3.17	Schloss Egg, neuerb.1624, renov.1677/1719, traufständiger Riegelbau auf Mauersockel, das östliche Dorf beherrschend, mit Fernwirkung			XIA			10,61,61,65
	0.0.18	Drei dicht stehende Tannen und eine Eiche					o	10,65
	0.0.19	Div. Wohn- und Wirtschaftsbauten, 19.-A.20.Jh., in Nahumgebung					o	9,18,26,64
	0.0.20	Villa im Park, 30/40er Jahre, in Wieshang unterhalb Schloss Egg					o	52,54
	0.0.21	Drei Einfamilienhäuser an Fussweg in Fallinie, das älteste dat.1934					o	11,53
	0.0.22	Diverse Wohnbauten, 2.H.20.Jh., den alten Bebauungsrand verunklarend					o	25
	0.0.23	Gemeindeareal am Hangfuss: Gemeindehaus, nach 1911; Werkhof 80er Jahre					o	71,72
	0.0.24	Regelmässige Reihe von Ein- und Zweifamilienhäusern, 20.Jh., am Hangfuss					o	73
	0.0.25	Areal der Oberstufenschule, 60er Jahre: Bauten, Pausen- und Sportplätze					o	55
	0.0.26	Busch- und baumbestandener Bachlauf					o	25
E	0.0.27	Areal der Mosterei Wittenbach, Stammhaus in zweifarbigem Backstein, dat. 1903 im Giebel			XIA		o	5-7
	0.0.28	Areal der ev.-ref. Kirche, erb. 1948, Kirche mit Turm inmitten Friedhof und Kirchgemeindehaus, mit intensivem Sichtbezug zur Dorfkirche					o	4

--	--	--	--	--	--	--	--





Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SG

08

Wittenbach

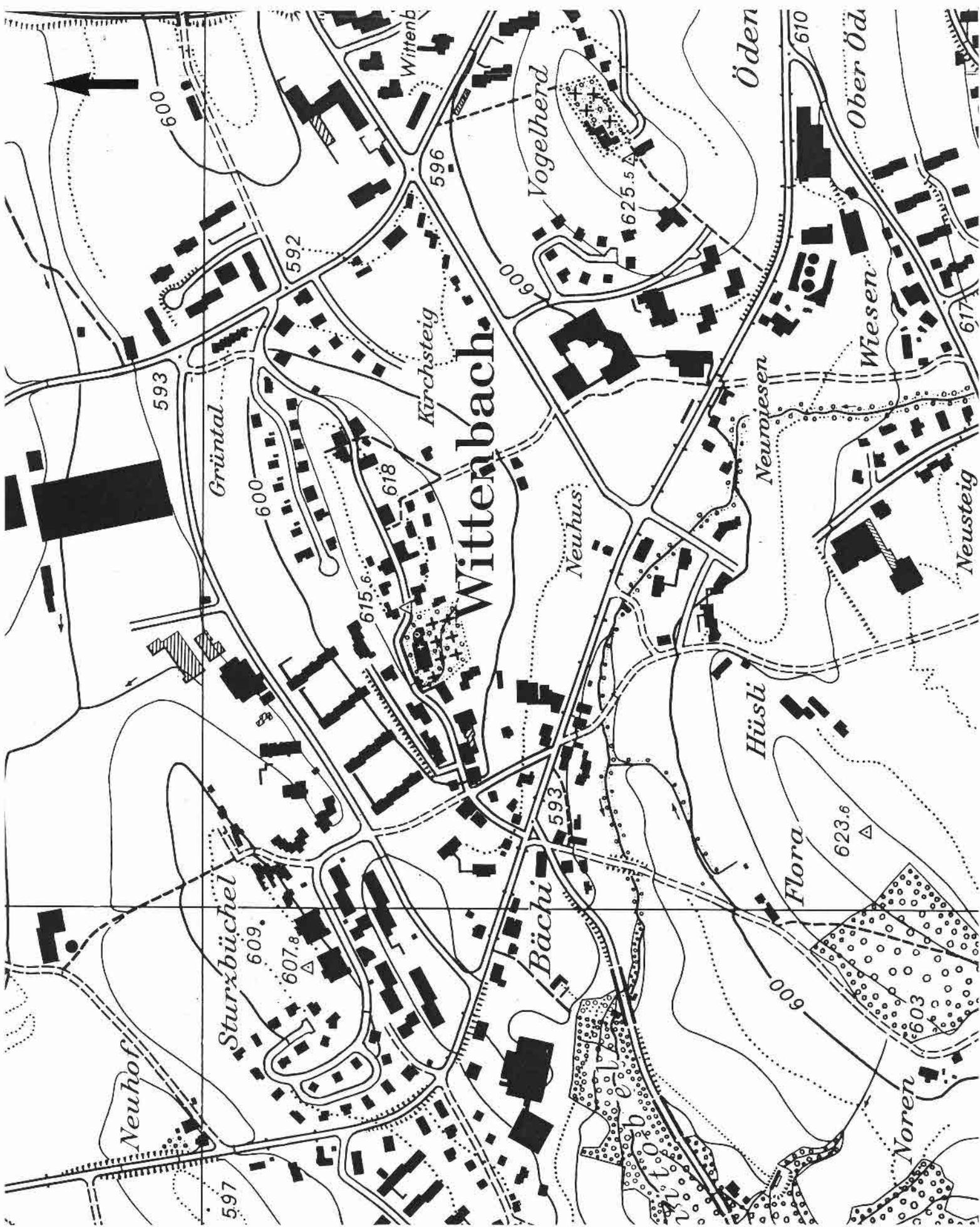
— Wittenbach

1. Fassung

Massstab 1 : 5000

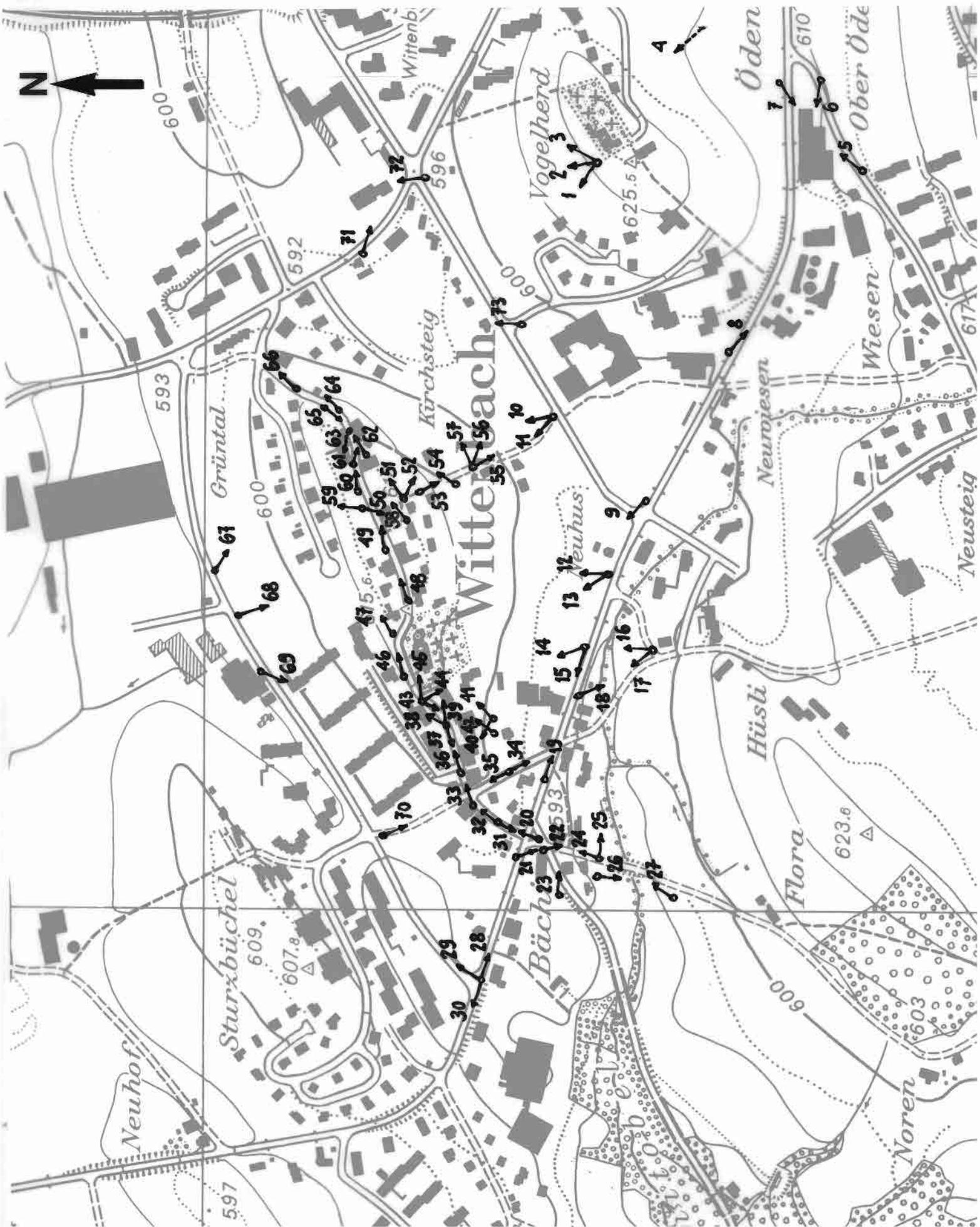
Nachträge

--	--	--	--	--	--	--	--



Nachträge

--	--	--	--	--	--	--



Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort	Film-Nummer
SG	08	Wittenbach	— Wittenbach	7652



01



07



13



02



08



14



03



09



15



04



10



16



05



11



17



06



12



18



19



25



31



20



26



32



21



27



33



22



28



34



23



29



35



24



30



36



37



43



49



38



44



50



39



45



51



40



46



52



41



47



53



42



48



54



55



61



67



56



62



68



57



63



69



58



64



70



59



65



71



60



66



72

F

Ct.	Distr.	Comune	Località	No del film
SG	08	Wittenbach	— Wittenbach	7653



73



Kt. Bez. Gemeinde

SG 08 Wittenbach

Daten

1990/91

Nachträge

ORTE

Dottenwil/Unterrüti
 Gommenschwil/Dürrenmüli
 Unterlören
 Wittenbach
 * Kronbühl

Gemeinde Wittenbach
 Bezirk St. Gallen
 Kanton St. Gallen

* besucht, nicht aufgenommen ** Hinweis Streusiedlung Landeskarte Nr. 1075

ORL - GEMEINDEDATEN

Einwohner 1990	7'910	Sektor 1	1970	7 %	1980	4 %	1990	3 %
Einwohner 1980	7'463	Sektor 2	1970	46 %	1980	37 %	1990	33 %
Einwohner 1970	5'487	Sektor 3	1970	47 %	1980	59 %	1990	62 %

Zuwachs 1980-90 6,0 % Entwicklungsfaktor e= 0,98 Schweizerischer Durchschnitt e=1; wenn e über 1, liegt die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde von 1980 bis 1990 über dem schweizerischen Durchschnitt

Zuwachs 1970-80 36,0 %

Zuwachs 1960-70 87,7 % Altersstrukturfaktor a= 1,36 Schweizerischer Durchschnitt a=1; wenn a unter 1, war die Gemeinde 1990 überaltert

SCHUTZEMPFEHLUNGEN UND VERORDNUNGEN

Auf Heimatschutzliste A/B
 /

Auf Kulturgüterschutzverzeichnis nat./kant./lokaler Bedeutung
 Wittenbach: Pfarrkirche mit Kapelle, Schloss

Im BMR
 Wittenbach
 Unterlören

Baudenkmäler unter Bundesschutz
 1308 Wittenbach. Katholische Pfarrkirche

Weitere Schutzverordnungen
 Kt. Gesamtplan:
 - Landschaftsschutzgebiet Dottenwil



